

Die Athleten Christi

(2023)

Professor Ferdinand Holböck (1981) sagt: Eigentlich müsste jeder Christ, der auf den Namen der drei göttlichen Personen getauft ist, eine anbetende Verehrung der Dreifaltigkeit sich zur Lebensaufgabe machen und jedes Kreuzzeichen, das er über sich macht, „*Ehre sei dem Vater, dem Sohne und dem Heiligen Geiste*“, **ihn daran erinnern.**

Nun tun wir das? Vielfach nicht. Oder wenn ja, dann eher mit einer reflexartigen Gewohnheit. Und die wenigsten von uns machen es sich zur Lebensaufgabe, eine anbetende Verehrung des dreifaltigen Gottes zu erstreben. Es kommt auch vor, dass kaum wir nach einem Gottesdienst aus der Kirche treten, schon wieder vergessen, was wir gehört haben. Doch bei einer solchen wiederholten religiösen Haltung könnte es uns so ergehen, wie dem prominenten Dichter und Schriftsteller Hans Magnus Enzensberger (1929-2022), dem katholischen Agnostiker und „*grundsätzlich Ungläubigen*“.

Er hat uns gezeigt, „wie man ganze Bibliotheken in sich hineinlesen kann und sich trotzdem jeden Morgen fragt, ob man nicht doch vielleicht das eine entscheidende Buch noch nicht gelesen haben könnte.“ (Vgl. „DIE ZEIT“ / Nr. 49, 2022)

Es gab unter den Christen aller Jahrhunderte und heute noch Menschen, die sich ernsthaft vorgenommen haben, die Verehrung des dreifaltigen Gottes in Wort und Tat umzusetzen. Holböck nennt sie *Athleten Christi*. Oft beten

sie das bekannte *Te Deum* der Kirche „Dich, selige Dreifaltigkeit, einziger Gott, lobt der glorreicher Chor der Apostel, Dich preist der Propheten lobwürdige Zahl ...“ (*Te gloriosus Apostolorum chorus, Te phrophetarum laudabilis numerus ...*)

Aus diesem glorreichen Chor wurde der Völkerapostel Paulus auserwählt, ein wichtiger Zeuge für die Dreipersönlichkeit Gottes. Er, der ein leidenschaftlicher Verfolger Jesu war, wurde nach seiner Bekehrung in Damaskus ein mutiger Verkünder seiner Lehre und Botschaften. Alsbald verkündete er auch in den Synagogen von Damaskus Christus, als den Sohn Gottes. (Apg 9,19-22) Der Neubekehrte hat damals aber wohl gespürt, dass ihm für die missionarische Tätigkeit noch die nötige Geistesrüstung fehlte: **Die Vertiefung in die Lehre Christi.** Deshalb zog er sich für drei Jahre in die arabische Wüste zurück, wo er von Jesus selbst unterrichtet und auch in das Trinitätsgeheimnis eingeführt wurde. Das Ergebnis dieses Noviziats können wir in der Apostelgeschichte und in seinen Briefen an die Gemeinden nachlesen.

Paulus verteidigt seinen neuen Glauben vor dem König Agrippa.

(Es handelt sich um den Sohn des Herodes Agrippa I. Er wurde 50 nach Chr. König)

„Ich schätze mich glücklich, König Agrippa, dass ich mich heute vor dir verteidigen darf wegen all der Dinge, die mir die Juden vorwerfen, besonders, da du ein Kenner aller jüdischen Satzungen und Streitfragen bist. Deshalb bitte ich, mich geduldig anzuhören. – Das Leben, das ich seit meiner

Jugend bei meinem Volk und Jerusalem geführt habe, ist allen Juden von Anfang an bekannt (...) sie können bezeugen, dass ich nach der strengsten Richtung unserer Religion gelebt habe, nämlich als Pharisäer. Und jetzt stehe ich vor Gericht wegen der Hoffnung auf die Verheissung, die von Gott an unsere Väter gegangen ist. Unser Zwölfstämmervolk hofft, sie zu erlangen (...) Dieser Hoffnung wegen, König, werde ich von den Juden angeklagt. **Warum haltet ihr es für unglaublich, dass Gott Tote auferweckt?** Ich selbst meinte, ich müsste den Namen Jesu, des Nazoräers, heftig bekämpfen. Das habe ich in Jerusalem auch getan: Ich liess mir von Hohepriestern Vollmacht geben und sperrte viele der Heiligen ins Gefängnis; und wenn sie hingerichtet werden sollten, stimmte ich dafür. Und in allen Synagogen habe ich oft versucht, sie durch Strafen zur Gotteslästerung zu zwingen; in massloser Wut habe ich sie sogar bis in Städte ausserhalb des Landes verfolgt.

So zog ich mit der Vollmacht und Erlaubnis der Hohepriester nach Damaskus. Da sah ich unterwegs, König, mitten am Tag ein Licht, das mich und meine Begleiter vom Himmel her umstrahlte, heller als die Sonne. Wir alle stürzten zu Boden, und hörte eine Stimme auf hebräisch zu mir sagen: Saul, Saul, warum verfolgst du mich? (...) Ich antwortete: Wer bist du Herr? Der Herr sagte: Ich bin Jesus, den du verfolgst. Steh auf, stell dich auf deine Füsse! Denn ich bin dir erschienen, um dich zum Diener und Zeugen dessen zu erwählen, was du gesehen hast und was ich dir noch zeigen werde.“ (Vgl. Apg 26, 1-17)

Wozu man fähig ist, wenn man die göttlichen Gebote nicht kennt oder sie ignoriert. Ein aktuelles Beispiel.

Vor kurzem berichtete die Neue Zürcher Zeitung in ihrem Sektor *Wirtschaft* über die Verhaftung des Ex-Chefs der im November 2022 pleitegegangenen Krypto-Börse FTX und stellte zugleich die Frage: *Gerät nach FTX nun auch die grösste Krypto-Börse Binance in Schieflage?*

Was ist geschehen?

Sam Bankman-Fried (30) ist von den amerikanischen Börsenaufsichtsbehörden wegen Betrugs angeklagt worden. Er soll Investoren um insgesamt 1,8 Milliarden Dollar gebracht haben. Die Strafanzeige der amerikanischen Staatsanwälte lautet:

„Wir behaupten, dass Sam Bankman-Fried ein Kartenhaus auf einem Fundament der Täuschung gebaut hat, während er den Anlegern erzählte, eines der sichersten Gebäude in der Krypto-Welt aufgebaut zu haben.“ Er hat, so der Vorsitzende der amerikanischen Börsenaufsichtsbehörden, Gary Gensler, mit gezinkten Karten gespielt. Er soll auch unter anderem Einlagen von FTX-Kunden veruntreut und dazu verwendet haben, Ausgaben seines eigenen Krypto-Hedge-Funds zu decken. Der Konkursverwalter John J. Ray sagte vor Abgeordneten des amerikanischen Kongresses aus: Hier war kriminelle Energie im Spiel: „Das war überhaupt nicht raffiniert, das ist schlicht und einfach **Veruntreuung**.“ (Vgl. NZZ 14/15 Dezember 2022)

Was können wir tun, um die Liebe Jesu nicht zu verletzen?

Dass bei Menschen, die sich für die Gebote Gottes nicht interessieren, Veruntreuung vorkommt, erstaunt nicht. Aber wie ist es, wenn zum Beispiel in kirchlichen Kreisen sowas geschieht? Etwa, wenn wir durch unsere eigenen egoistischen Bedürfnisse die Liebe Jesu *veruntreuen*? Ich denke, niemand ist gefeilt davon. Das sieht man am Beispiel von Judas, ein Jünger Jesu, der zwar die Lehre Jesu *hautnah* erlebt hat und ihn dennoch verraten hat. Hören wir, wie sich Jesus bei der grössten Veruntreuung seiner Liebe verhielt. (Auszug aus dem Johannesevangelium 13,21-30)

Jesus war innerlich erschüttert, als er sagte: Wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat. „Amen, amen, das sage ich euch: Einer von euch wird mich verraten. Die Jünger blickten sich ratlos an, weil sie nicht wussten, wen er meinte (...) Der ist es, dem ich den Bissen Brot, den ich eintauche, geben werde. Dann tauchte er das Brot ein, nahm es und gab es Judas, dem Sohn des Simon Iskariot. Als Judas den Bissen Brot genommen hatte, fuhr der Satan in ihn. Jesus sagte zu ihm: Was du tun willst, das tue bald! (...) Weil Judas die Kasse hatte, meinten einige, Jesus wolle ihm sagen: Kaufe, was wir zum Fest brauchen! Oder Jesus trage ihm auf, den Armen etwas zu geben. Als Judas den Bissen Brot genommen hatte, ging er sofort hinaus. Es war aber Nacht.“

Nun wie können **wir** Situationen vermeiden, um Jesus nicht zu verraten? Ich schlage vor, werden wir zu *Athleten*

Christi. Aber nicht um einen Preis im Sportstadion zu gewinnen (Paulus), sondern um den Preis seiner Kraft, die tatsächlich Gestalt annehmen kann. In Form von Liebe. Dazu gehört Veränderungsbereitschaft. Diesen Wettlauf um die Liebe Christi können wir uns „antrainieren“ mit dem Gebet. Je mehr wir uns daran gewöhnen und durchhalten, desto stärker werden wir seine Liebe spüren und nicht mehr von ihm loslassen wollen.

Dr. phil. Martha von Jesensky,

9548 Matzingen (CH)